



Schulen & Kitas: Inzidenz
explodiert, dauernd neue Regeln

Riesen-Chaos bei den Kleinen

Fast zwei Jahre dauert die Pandemie nun schon an. Doch während oft diejenigen Menschen im Fokus stehen, deren Gesundheit besonders gefährdet ist, leiden auch Kinder und Jugendliche – oft im Stillen. Gerade bei ihnen gibt es derzeit riesiges Corona-Chaos. Bei Schulkindern erreichte die Inzidenz gestern einen traurigen Rekord: In der am stärksten betroffenen Gruppe der Sechs- bis Elfjährigen hat sie bayernweit inzwischen einen Wert von 3727 erreicht, wie das Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) mitteilt. Das ist ein Anstieg um gut 70 Prozent gegenüber der Vorwoche! Zum Vergleich: Für die Gruppe der 60- bis 79-Jährigen weist das LGL eine Inzidenz von 411 aus.

Aber nicht nur in den Schulen ist die Lage schwierig. Wie das Sozialministerium mitteilt, ist etwa jede achte Betreuungseinrichtung – von der Krippe bis zum Hort – betroffen. Bei den Allerkleinsten waren gestern in München 77 Einrichtungen wegen Corona entweder komplett oder teilweise geschlossen (siehe Liste rechts). Vergangenen Freitag waren es sogar 147. Vom 25. Januar bis einschließlich gestern wurden laut Gesundheitsreferat 662 Kita-Kinder positiv auf Corona getestet und 2400 als Kontaktpersonen

ermittelt.

Eine Kita-Gruppe wird dann geschlossen, „wenn die Kontakte der infizierten Person(en) nicht eingegrenzt werden können und damit die Gruppenmitglieder unter Anwendung der RKI-Vorgaben als enge Kontaktpersonen eingeordnet werden müssen“, teilt das Gesundheitsreferat auf tz-Anfrage mit. „Da die Kinder keine Maske tragen und auch Abstände meist nicht einhalten, ist die Schließung bereits bei der Anwesenheit einer infizierten Person in der Gruppe die Regel.“ Für die Eltern bedeutet das Dauerstress: Sie müssen sich um die Betreuung der Kinder kümmern. Und bei mehreren Corona-Fällen hintereinander in ein und derselben Einrichtung folgen gern mehrere Quarantäne-Phasen aufeinander ...

Auch an den Schulen gibt's Ärger – da schlägt jetzt die Landtagsfraktion der SPD Alarm. Die gesundheitspolitische Sprecherin Ruth Waldmann kritisiert ein „beispielloses Chaos“ und fordert „endlich eine klare Strategie“ für die Quarantäne-Regeln. Zuletzt hatte sich das Vorgehen mehrfach geändert.

Aktuell dürfen enge Kontaktpersonen Infizierter in der Regel weiter in die Schule. Erst

ab dem vierten Corona-Fall in einer Klasse binnen fünf Tagen muss die ganze Klasse in Quarantäne – so ordnet es das Gesundheitsreferat an. Unklar bleibt oft, wer die Kinder heimschickt. Derzeit sind die Schulleiter zuständig. Allerdings hatten sich zuletzt die Regeln mehrfach geändert, oft herrscht Unsicherheit – und die Umsetzung ist bei so viele Fällen schwierig. Laut Gesundheitsreferat sind zwischen dem 25. und 31. Januar 3505 Münchner Schüler erkrankt, 4100 galten als Kontaktpersonen. Waldmann kritisiert „Verwirrung und Verärgerung bei Schulkindern, Eltern und Lehrkräften mit einander widersprechenden Vorgaben zu Quarantäneregeln“.

Laut Bildungsreferat ächzen Münchens Schulen unter den steigenden Zahlen. Sie selbst müssen zwar weniger Kontaktverfolgung betreiben, stecken bei Corona-Fällen aber in der Klemme: Denn während das Gesundheitsreferat nach dem Impfstatus eines erkrankten Schülers fragt, verbietet das Kultusministerium den Schulen exakt diese Angabe über die Schüler. A. THIEME